

URHEBERRECHTLICH GESCHÜTZTES MATERIAL

Brit Gloss

Grüße
vom Sofa
FÜNFMINUTENGESCHICHTEN

saxophon

URHEBERRECHTLICH GESCHÜTZTES MATERIAL

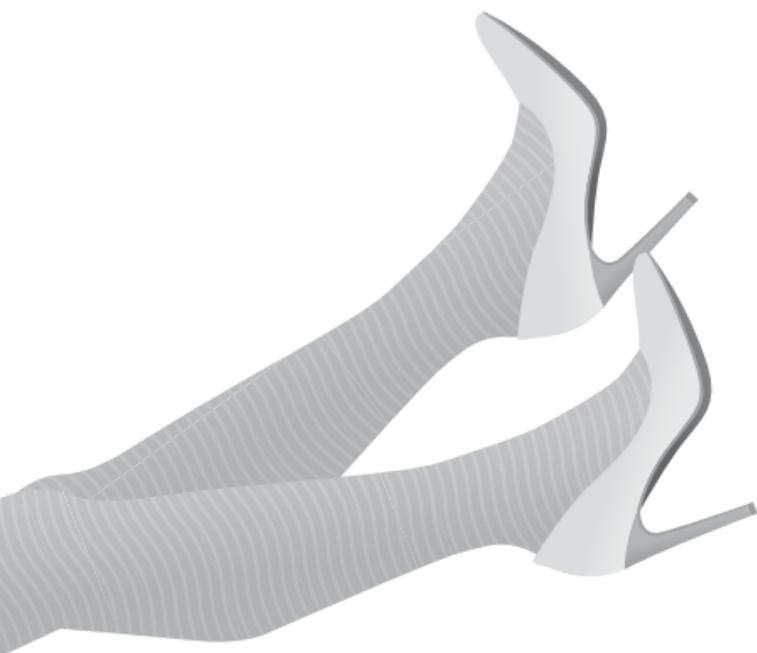


URHEBERRECHTLICH GESCHÜTZTES MATERIAL



Inhalt

- 7** An der Nulllinie
- 13** Nächster Halt
- 21** Neue Kasse, bitte!
- 27** Von den Socken
- 31** Unterm Strich
- 35** Grün beruhigt
- 41** Plötzlich ist Montag
- 45** Im Angebot
- 51** Lukullischer Kaltschaum
- 55** Mit Bulldogge auf Tuchfühlung
- 61** Mach' ich morgen
- 65** Bahn und Spiele
- 71** Grüße vom Sofa
- 75** Vom Zucken der Bäume
- 81** Atemlos am Laufband
- 85** Früher Vogel





Neue Kasse, bitte!

Zweihundert Gramm Haselnusskerne. Gemahlen. Mist. Wie hatte ich diesen Teil des Rezeptes nur überlesen können! Es ist Freitagabend. Morgen ist Feiertag.

Ich will backen. Heute. Aber ohne gemahlene Haselnusskerne machen meine geplanten Haselnusstaler wenig Sinn. Auf der Suche nach Ersatzstoffen durchwühle ich meinen Küchenschrank. Ich habe nicht den Hauch einer Ahnung, was ich zu finden hoffe. Wogegen ließen sich denn Haselnusskerne austauschen? Kurkuma? Karibischer Rohrzucker? Haferflocken? Alles da. Aber wohl kaum eine Alternative.

In zwei Stunden schließen sich die Türen des Edeka-Marktes bei mir um die Ecke. Und zwar für achtundvierzig Stunden. Am Stück! Und mit ihnen auch sämtliche Supermärkte der Stadt. Das kommt für viele einer angekündigten Hungersnot gleich. Mir nicht. Noch beim Mittagessen hatte ich gegenüber meinen Kollegen vollmundig verkündet, ich hätte längst alle Vorräte fürs Feiertags-Wochenende beisammen. Und überhaupt wäre es nur eine Frage der guten Planung. Zum Einkauf am Abend vor einem Feiertag würden mich keine zehn Pferde in einen Supermarkt bringen. Nun gut, Pferde nicht. Zweihundert Gramm Haselnusskerne schon.

Es hilft kein Jammern, ich muss noch mal los. Draußen begrüßt mich nasskalter Herbstregen. Die Automatik meines Schirms bleibt bereits im Ansatz stecken. Hat schlichtweg nicht damit gerechnet,

jetzt noch mal was tun zu müssen. Schließlich bin ich weder Hundebesitzerin, noch Spätverkaufs-Junkie. Wütend schmeiße ich den halb entfaltenen und trotzdem nass gewordenen Schirm auf den Rücksitz meines Autos und starte den Motor. Immerhin, der ist auf meiner Seite und springt an.

Auf dem Edeka-Parkplatz ergattere ich nach nur vier Runden eine freie Lücke. Auf dem neben mir gelegenen Mutter-Kind-Parkplatz springt ein dynamischer Jungmanager, ohne Kind, dafür mit einer Tube Gel im Haar, aus seinem tiefer gelegten Kleinwagen, schaut kurz durch mich durch und öffnet mit einem kampfbereiten Blick gen Himmel seinen vier mal vier Meter großen Stockschirm. Dann läuft er gelassen in Richtung der Glastüren. Die waschbecken- bis badewannengroßen Pfützen umschiffert er vorsichtig, um seine hellbraunen Lederslipper zu schonen.

Ich trotte ihm hinterher. Meine Haare sind eh nass, meine Frisur nur noch im Ansatz erkennbar. Der junge Mann hätte mir einen Platz unter seinem Schirm anbieten können. Wir hätten nicht einmal miteinander reden müssen, bei so viel Freifläche rund um den Stock. Er hat ihn mir nicht angeboten. Wahrscheinlich bin ich mit meinem Alter bereits unter seine Sichtbarkeitsschranke gerutscht.

Einkaufswagen sind auch nicht in Sicht. Nun gut, die Zweihundert-Gramm-Packung Haselnüsse würde ich wohl gut in einer Hand halten können. Ich nehme den Weg durch die Obst- und Gemüseabteilung, lasse das Bio-Regal rechts liegen und biege direkt in den Gang mit Backzutaten. Ich liebe Edeka. Nicht nur, weil Edeka Lebensmittel liebt. Vor allem liebe ich diesen Laden, weil ich weiß, wo alles steht. Wecken Sie mich um drei Uhr morgens, und ich sage Ihnen, wo der Thunfisch zu finden ist. War zu leicht? Kandiszucker? Feuchttücher? Süße Sahne? Alles, wirklich alles kein Problem.

Und so stehe ich dreißig Sekunden nach Betreten des Marktes vor den Tüten mit Kernen und Nüssen aller Art: Mandeln, Kokos, Erdnuss. Und Haselnüsse? Aus Erfahrung kauere ich mich vor den untersten Regalboden – und siehe da: Haselnüsse. Gemahlen. Zwei Päckchen liegen noch im Fach. Wie schön. Auch wenn ich beim Preis kurz stutze und überlege, ob neuerdings der Kilopreis

ausgewiesen wird. Nein, im Gegenteil. Die Tüte hat nur hundert Gramm Inhalt. Kostet aber doppelt so viel. Hektisch greife ich trotzdem beide Packungen. Das ist jetzt auch schon egal. Fehlt noch und jemand schnappt mir den Goldstaub vor der Nase weg. Aus der Traum vom Haselnuss-Taler.

Glücklich, mit meinen beiden teuren Tüten im Arm, gebe ich mich in Richtung Kasse. Leider kommt mein Schwung schon an der nächsten Ecke zum Erliegen. Denn hier ist die Kasse. Genauer gesagt, die Schlange auf dem Weg zur Kasse. Müde, aber immerhin durchschnittlich gelaunte Gesichter, so weit das Auge reicht.

Unauffällig versuchen die Damen und Herren mit einem Blick in die gefüllten Einkaufswagen der anderen zu eruieren: »Was, bitte schön, treibt dich denn ausgerechnet um diese Zeit zum Einkaufen?« Bei mir sucht man den Wagen vergeblich. Das macht mich noch eine Spur verdächtiger. Haselnusskerne. Um diese Zeit. Also wirklich. Weihnachten ist doch erst in knapp acht Wochen. Ich widerstehe der Versuchung, dem einen oder anderen erklärend zuzurufen, dass ich heute noch backen will. Haselnusstaler.

Von sechs Kassen sind vier offen. Vor mir steht eine ältere Dame. Sie schaut sich zu mir um, betrachtet meine zwei Tüten, dann wieder mich. Ich kann in ihrem Gesicht lesen, wie es in ihr arbeitet: Vorlassen? Nein. Oder? Abrupt dreht sie mir erneut den Rücken zu, damit ihr soziales Gewissen Ruhe gibt. Ich denke an mein Rezept. Wenn ich jetzt noch was vergessen habe, würde ich den ganzen Backwahnsinn zum Teufel jagen und die Tüte mit den Fertigkeksen hervorkramen. Aber ich bin guter Dinge. Allerdings sinkt das Energiefeld samt durchschnittlicher Laune um mich herum mehr und mehr ins Minus. Seit Minuten rutscht es keinen Millimeter voran. Langsam macht sich Gereiztheit breit.

Doch dann ertönt der befreiende Ruf durch den Markt: »Bitte Kasse besetzen!« Treue Edeka-Kunden wissen – jetzt dauert es nicht mehr lange, und die engelsgleiche Fachkraft erscheint am Horizont. Als stilles Erkennungszeichen trägt sie eine Kassette mit Wechselgeld unter dem Arm. Und tatsächlich, am anderen Ende des Marktes, zwischen den Regalen mit Tütentoastbrot und Pumpernickel, erspähe ich sie.

Bilde ich mir das nur ein oder geht ein Raunen durch die Wartenden? Man kann das Adrenalin förmlich riechen, das sich durch die Reihen drückt. Welche Kasse würde sie ansteuern? Links außen, rechts innen? Was klingt wie auf einem Fußballplatz, hat enorme einkaufsstrategische Bedeutung. Links außen heißt für mich: Keine Chance. Viel zu weit weg, um einen der vordersten Plätze am Laufband zu ergattern. Ganz anders dagegen rechts innen. Allerdings gilt es hier, die geballte Front aus Männern verschiedenster Altersgruppen auszuschalten: Den graumelierten Herrn schräg neben mir. Die beiden Bubis rechts hinter mir. Und den Opa rechts vorn. Der hat die beste Position. Ist allerdings an den Rollator gefesselt. Ob das zu seinem Vorteil ist, würde sich noch zeigen. Auf Mitgefühl musste er Freitagabend nicht setzen, das zieht wochentags am ehesten kurz vor Mittag. Außer montags. Da hat Mitgefühl gern mal Sendepause.

Bislang schiebt Opa seine Kampfmaschine verbissen vor sich her und der jungen Mutter vor ihm schon zwei Mal in die Hacken. Das immerhin scheint ihm eine fast diebische Freude zu bereiten, so, wie er verschmitzt in sich hineingrinnt. Die junge Mutter hatte schon beim ersten Angriff kaum reagiert, viel zu sehr ist sie damit befasst, ihre blonde Zweijährige vom Süßwarenregal abzulenken. Ihr persönliches Horrorszenario heißt heute: Mein Kind will Schokolade. Und ich erlaube es nicht. Und vierhundert Edeka-Kunden schauen zu. Da ist ein Rollator an der Achillesferse doch ein Kinderspiel.

Die Kassiererin biegt nach links außen. Ich bin aus dem Rennen. Das ist einerseits schade. Vielleicht hätte ich so eine gute Viertelstunde eher zu Hause sein können. Andererseits bin ich froh. Wenn ich ehrlich in mich hineinhorche, habe ich heute keine Lust auf Drängeln. So richte ich mich an Schlangenposition zehn gemächlich ein und beobachte, wer statt meiner das Rennen macht.

Beim Kampf um die vorderen Plätze scheinen alle Mittel erlaubt. Rollator-Opa scheidet als Erster aus – von einer nahezu gleichaltrigen Rentnerin mit granatrotem Haar eiskalt zur Seite gestoßen, schwankt der alte Herr einige Sekunden hin und her. Es ist, als überlege sein Körper, ob er sich in die Auswahl an Glimmstängeln am

hinteren Teil des Kassenbandes stürzen möchte oder nicht. Dem Himmel sei Dank, er stürzt nicht. Opa gewinnt das Gleichgewicht zurück, schüttelt sich kurz und schiebt sich dann entschlossen zu Kasse drei zurück. Eine echte Kämpfernatur.

Links außen geht der Kampf derweil mit unverminderter Härte weiter. Noch sind die Positionen zwei, drei und vier zu vergeben. Der graumelierte Kollege neben mir hat seine gute Kinderstube scheinbar mal kurz im Kaugummisortiment geparkt und rammt ohne Rücksicht auf Hacken, Füße und Beine voran. Erschrocken geben einige Mitbewerber auf, um sich vor den möglicherweise drastischen Konsequenzen in Sicherheit zu bringen. Offene Wunden braucht wenige Stunden vorm Wochenende mit Feiertag keiner. Platz drei machen die beiden Bubis. Obwohl von rechts kommend und daher alles andere als in Pole-Position, ergattern sie doch noch einen Platz auf dem Podest. Bei den generationenübergreifenden Vorbildern irgendetwas kein Wunder.

Die weiteren Platzierungen verpasse ich. Denn plötzlich geht es in meiner Schlange mit fast atemberaubendem Tempo voran. Es ist, als hätte sich ein Knoten gelöst. Keine fünf Minuten später bin ich draußen.

Als ich zu meinem Auto komme, begrüßt mich das müde Röhren eines Motors auf dem Mutter-Kind-Parkplatz. Der Kleinwagen von Mister Gel will wohl nicht anspringen. Ich setze mich in meinen acht Jahre alten Golf. Starte den Motor. Als ich das vertraute Schnurren höre, streichle ich sanft über das Lenkrad.

Ich blicke nicht in den Kleinwagen, als ich losfahre. Ich habe zwei Tüten Haselnusskerne. Gemahlen. Dazu weder Schrammen noch andere Blessuren, nicht mal ein beflecktes soziales Gewissen. Und einen laufenden Motor. Was wollte ich mehr?

